

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugesandt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Illustr. Sonntagsblatt „Sonne und Blumen“.
2. „Massauer Landbote“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Massau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebenköpfige Vorgabe bei deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Die Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin.

Wien, 28. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, wurden heute in Sarajewo von einem Serben ermordet.

Vor wenigen Tagen empfing in seinem Schloß zu Konopischt der Thronfolger Oesterreich-Ungarns den Besuch des deutschen Kaisers, mit dem ihn eine Freundschaft verband. Ihm zur Seite erwies dem Hof die Sonntags- seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, beide in voller blühender Lebenskraft und gewiß voll hoher Blüte und Hoffnungen für die Zukunft. Heute sind beide aus dem Kreis der Lebenden geschieden. Welch ungeheure Tragik! Und wieder einmal hat den greisen Kaiser Franz Josef, dessen ganzes Leben in rastloser Arbeit für das Glück seiner Völker und Länder besteht, ein Schlag getroffen, wie er ihn schon an Sohn und Gemahlin erleben mußte. „Nichts bleibt mir erspart!“ soll er ausgerufen haben, als er in dem lieblichen Ficht, wo er nach längerem Unwohlsein frische Kraft zu seinem schweren Herrscherberuf suchte, die furchtbare Nachricht erhielt. Welche Gründe den Mord hervorgerufen haben, läßt sich mit Sicherheit noch nicht sagen, die beiden Mordbuben sollen Serben aus den neuen Kronländern sein, und man könnte bei der ungemessenen Verheerung, welche die Nationen und Stämme dort unter verklärt, annehmen, daß nationalitäre, überlappende Gedanken die Schreckensstat reifen ließen. Wie dem auch sei, überall in der ganzen Welt, besonders aber in dem verbündeten Deutschen Reich, empfindet man mit höchstem Weileid den verhängnisvollen Schlag, der Kaiser Franz Josef und seine Monarchie betroffen hat. In tiefer Trauer nimmt das deutsche Volk teil an dem Geschick seines Bundesgenossen an der Donau, niemand mehr als Kaiser Wilhelm, den so herzliche Beziehungen mit dem habsburgischen Herrscherhaus verbinden.

Sarajewo (Bosnien), 28. Juni. Als der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand mit Gemahlin, Herzogin von Hohenberg, heute durch die Straßen fuhr, gab ein Individuum aus nächster Nähe mehrere Pistolenschüsse auf sie ab. Der Erzherzog und seine Gemahlin wurden tödlich getroffen; beide verschieden nach wenigen Minuten.

Sarajewo (Bosnien), 28. Juni, 5.14 Uhr nachm. Als der Erzherzog mit Gemahlin sich vormittags zum Empfang auf das Rathaus begab, wurde gegen sein Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arme zurückwarf. Die Bombe explodierte, nachdem das erzherzogliche Auto die Stelle passiert hatte. Die im nachfolgenden Auto befindlichen beiden Herren des Gefolges und 6 Personen aus dem Publikum wurden leicht verletzt. Der Attentäter, Typograph Gabrinowitsch aus Arbinje, wurde sofort festgenommen. Nach dem Empfang auf dem Rathaus legte das erzherzogliche Paar seine Rundfahrt fort. Während derselben feuerte ein Gymnasiast der achten Klasse namens Princip aus Grahovo aus einem Browning mehrere Schüsse auf den Erzherzog und seine Gemahlin ab, der Thronfolger wurde im Gesicht, seine Gattin in den Unterleib getroffen. Beide wurden nach dem Konak verbracht, wo sie den ersten Verletzungen erliegen. Der Attentäter wurde verhaftet, beide Täter wurden von der erbiterten Menge nahezu gelyncht.

Wien, 28. Juni. Ueber das Attentat werden aus Sarajewo noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nach dem ersten Attentat, bei welchem der Flügeladjutant Oberstleutnant v. Merz am Kasse verwundet wurde, ließ der Erzherzog das Automobil halten. Nachdem er sich informiert hatte, um was es sich handelte, fuhr er in das Rathaus. Dort erwarteten ihn die Gemeinderäte mit dem Bürgermeister an der Spitze. Der Bürgermeister wollte eine Ansprache halten. Als er sich hierzu anschickte, sagte ihm der Erzherzog in scharfem Tone: „Herr Bürgermeister, da kommt man nach Sarajewo, um einen Besuch zu machen, man weist auf einen Bomben, das ist entehrend!“ Nach einer Pause sagte der Erzherzog: „So, jetzt können Sie brechen.“ Der Bürgermeister hielt dann eine Ansprache an den Erzherzog, der ihm hierauf erwiderte. Nach der Besichtigung des Rathauses, die eine halbe Stunde dauerte, wollte der Erzherzog in das Garmenthospital fahren, um den verwundeten Oberstleutnant zu besuchen. Als der Erz-

herzog an der Ecke der Franz Josef- und der Rudolfgasse angelangt war, wurden in rascher Aufeinanderfolge zwei Revolvergeschosse abgegeben. Der erste Schuß, der durch das Automobil ging, durchbohrte der Erzherzogin die rechte Bauchseite. Der zweite Schuß traf den Erzherzog neben der Kehle und durchbohrte die Halsschlagader. Die Erzherzogin war sofort bewusstlos und fiel in den Schoß des Erzherzogs. Der Erzherzog verlor nach einigen Sekunden das Bewußtsein. Das Automobil fuhr in den Konak. Der Erzherzog gab jedoch keine Lebenszeichen mehr von sich.

Offizielle Darstellung.

Sarajewo, 28. Juni. Ueber die Ermordung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, der Herzogin Sophie von Hohenberg, erhalte ich von der bosnischen Landesregierung folgende maßgebende Darstellung: Der Thronfolger und seine Gemahlin fuhr um 10 Uhr vormittags aus Bad Hysa nach Sarajewo ins Rathaus im offenen Auto, dem das Gefolge in einem zweiten Kraftwagen folgte. In der Nähe des Rathauses warf der Schriftführer Gabrinowitsch, ein sozialistischer Agitator, der schon aus Sarajewo ausgewiesen ist, ein Sprenggeschloß, durch das die Insassen des zweiten Kraftwagens leicht verletzt wurden. Der Thronfolger wollte sofort umkehren, um die Verletzten in das Krankenhaus zu schaffen. Als der Kraftwagen zu der Lateinerbrücke kam, feuerte ein Abiturient des Gymnasiums namens Princip aus einem Revolver alten Systems vier Schüsse gegen den Wagen ab. Dem Thronfolger wurde die Halsschlagader durchschossen, er blieb auf der Stelle tot; seine Gemahlin erhielt drei Schüsse in den Unterleib und erlag kurz darauf ihren Verletzungen. Beide Verbrecher sind serbischer Nationalität und wurden verhaftet. Die Kunde von der Schreckensstat verbreitete sich mit Blitzesschnelle und rief allgemein die größte Bestürzung und Trauer hervor. In Agram traf die Nachricht gegen 2 Uhr ein; die Stadt war aus Anlaß eines Massenbesuches der Zumaner Kroaten festlich besetzt. Auf Aufforderung des Bürgermeisters wurden die Nationalfarben eingezogen und Trauerfahren gehalten, sowie sämtliche Vergnügungsorte geschlossen. Der Banus Baron Scler hat an die Kabinettsekretäre des Kaisers sofort ein warm gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet.

Einzelnheiten.

Wien, 28. Juni. Ueber den Vorgang der Tat wird aus Sarajewo noch berichtet: Der Erzherzog hatte nach dem Besuch des Rathauses nach dem ersten Anschlag, einer plötzlichen Eingebung folgend, angeordnet, daß das Auto zum Konak fahre, da er die Verwundeten besuchen wollte. Plötzlich sprang ein junger Bursche auf das Trittbrett und gab aus unmittelbarer Nähe einen Schuß auf den Thronfolger ab. Die Kugel drang dem Thronfolger in den Hals, durchschlug die Schlagader und trat im Munde wieder heraus. Gleich darauf schoß der Mordbube zweimal auf die Herzogin. Beide Schüsse drangen in den Unterleib. Der Erzherzog starb nach drei Minuten, die Herzogin hatte eine Viertelstunde zu leiden. Der Mörder gab bei dem ersten Verhör zu Protokoll, er habe in Belgrad studiert. Nach dem Schuß auf den Erzherzog habe er einen Moment gezögert, sich aber dann gedacht, es sei nun ohnehin alles aus, und auch auf die Herzogin geschossen. Der Landtag und die städtischen Körperschaften hielten Trauerversammlungen ab. Tausende durchzogen die Straßen der Stadt, Kundgebungen gegen die großserbische Sache ähnelnd.

Agram, 28. Juni. Wie zu der Ermordung des Thronfolgers und seiner Gattin aus Sarajewo gemeldet wird, sagte der in den Fluß gesprungene und wieder herausgezogene Gabrinowitsch bei seiner Vernehmung aus, daß er die Bombe in der Absicht geschleudert habe, den Erzherzog zu töten. Die Bombe hat er aus dem Ausland bekommen, doch weigerte er sich, ihren näheren Ursprung anzugeben. Die Polizei stellte fest, daß die Bombe das gleiche Modell hatte, wie die, welche seinerzeit bei der Verschwörung gegen den König von Montenegro in Cetinje gefunden wurden und die aus Belgrad stammte. Der Mörder Gabriel Princip wurde von der Menge gelyncht und arg zugerichtet, war aber noch vernunftfähig. Er sagte aus, er sei ein Gegner des Im-

perialismus und habe im Erzherzog die Verkörperung des höchsten Begriffs von Imperialismus erblickt, weshalb er ihn getötet habe. Er feuerte im ganzen zwei Schüsse aus einem Browning ab, die eine tödliche Wirkung hatten. Beide Mordbuben sind erst vor kurzem aus Belgrad nach Sarajewo zurückgekehrt. Man ist hier überzeugt, daß der Anschlag von langer Hand vorbereitet und wohl organisiert gewesen ist. In den Abendstunden kam es zu Kundgebungen der Anhänger der kroatischen Rechtspartei gegen die Serben. Eine Gruppe durchzog die Straßen mit den Rufen: „Hinans mit den Serben! Nieder mit den Verrätern! Hoch die Habsburger Dynastie!“

Sarajewo, 28. Juni. Der Mörder Princip ist 19 Jahre alt. Er gab beim Verhör an, schon lange die Absicht gehabt zu haben, irgend eine hochstehende Persönlichkeit aus nationalistischen Gründen töten zu wollen. Er habe einen Augenblick gezögert, da auch die Herzogin von Hohenberg sich im Automobil befand, dann aber rasch gefeuert. Er leugnet, Mithuldigen zu haben. Der 21jährige Schriftführer Gabrinowitsch zeigte bei dem Verhör ein sehr zynisches Wesen und erklärte, keine Mithuldigen zu haben. Gabrinowitsch ist nach dem Mord in den Fluß gesprungen, jedoch von nachspringenden Polizisten und Bürgern an Land gebracht und verhaftet worden. Beringe Schritte vom Schauplatz des zweiten Mordanschlags wurde eine unentwickelte Bombe aufgefunden. Sie dürfte von einem dritten Mithuldigen weggenommen worden sein, nachdem er gefeuert hatte, daß der Anschlag gelungen sei. Princip erklärte, er habe längere Zeit in Belgrad studiert. Gabrinowitsch will die Bombe von einem Anarchisten in Belgrad, dessen Name er nicht kenne, erhalten haben.

Wien, 28. Juni. In diplomatischen Kreisen verlautet, die hiesige serbische Gesandtschaft habe in dem auswärtigen Amt vor der Reise des Thronfolgers nach Bosnien gewarnt, da die serbische Regierung Kenntnis von Attentatsabsichten erhalten habe. Der Thronfolger habe trotzdem auf der Reise bestanden. Der Kaiser wurde durch die Mitteilung vom dem schrecklichen Ereignis sehr ergriffen. Er soll erklärt haben: „Mir bleibt doch nichts erspart!“ Morgen erfolgt seine Rückkehr nach Schönbrunn.

Der Gindrud in Oesterreich.

Sarajewo, 28. Juni. Sobald die Nachricht von dem Hinscheiden des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in der Stadt bekannt geworden war, wurden alle Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Trauer in der Stadt ist allenthalben sehr groß. Das Landtagspräsidium richtete sofort an die Kabinettsekretäre des Kaisers ein Telegramm, worin dem Schmerz und der Entrüstung der gesamten Bevölkerung über das ruchlose Verbrechen Ausdruck gegeben und der Kaiser der unerklärlichen Kreise und Ergebnisse an das Herrscherhaus versichert wird. Um 4 Uhr nachmittags fand eine Trauerfeier des Gemeinderats statt. Für 5 Uhr ist der Landtag zu einer Trauerfeier einberufen. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Bad Hysa, 28. Juni. Die Nachricht vom Ableben des Thronfolgers und der Herzogin Sophie von Hohenberg hat große Bestürzung hervorgerufen und die tiefste Anteilnahme auch für den Kaiser Franz Joseph erweckt. Als ihm die Nachricht mitgeteilt wurde, weinte er und brach in die Worte aus: „Entsetzlich! Entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben!“ Der Kaiser zog sich hierauf in seine Gemächer zurück. Sämtliche Veranstaltungen und Theateraufführungen wurden sofort nach Bekanntwerden der Trauernachrichten abgesetzt. Der Herzog von Cumberland stattete um 5 Uhr dem Kaiser einen Beileidsbesuch ab. Morgen früh 6 Uhr reist der Monarch nach Wien.

Wien, 28. Juni. Die Nachricht von dem Verbrechen und von dem Tode des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin war in Wien um 4 Uhr bekannt geworden und wurde in der ganzen Stadt unter dem Ausdruck tiefster Teilnahme und Bestürzung lebhaft besprochen. Von einzelnen Häusern wehten gleich schwarze Fahnen. Die Zeitungen verbreiteten die Nachricht durch Extrablätter.

Erzherzog Franz Ferdinand.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn ist am 18. Dezember 1863 als der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, eines Bruders des regierenden Kaisers und der Prinzessin Annunciatia von Bourbon-Sizilien geboren. Wie alle Prinzen seines Hauses erhielt der Erzherzog eine vorwiegend militärische Erziehung. Zu Ende der zwanziger Lebensjahre erkrankte der Erzherzog an einem ernsthaften Lungenleiden, von dem sich wohl auch noch in späterer Zeit Nachwirkungen bemerkbar machten. Er unternahm zu seiner Genesung von 1892 auf 93 eine Weltreise, von der er auch sehr gebessert heimkehrte. Der Tod des Kronprinzen Rudolf am 30. Januar 1889 machte zunächst seinen Vater, den Erzherzog Karl Ludwig, zum voraussichtlichen Thronfolger. Als dieser 1896 starb, fiel die Anwartschaft auf den Thron Franz Ferdinand, dem ältesten Sohn, zu. Am 1. Juli 1900 vermählte sich der Erzherzog mit der am 1. März 1868 geborenen Gräfin Sophie Chotkowa von Chotkowa, nachdem er einige Tage vorher in Gegenwart des Kaisers Franz Josef einen Eid geleistet hatte, daß er die Ehe als eine morganatische und ewige Kinder aus der Ehe als nicht ebenbürtig und zur Thronfolge in Oesterreich und Ungarn nicht berechtigt ansehe. Aus dieser Ehe entstammen drei Kinder, Prinzessin Sophie, und die Fürstinnen Maximilian und Ernst Anton, die im Alter von 10 bis 13 Jahren leben. Der Gemahlin des Erzherzogs wurde im Oktober 1909 der Titel Herzogin von Hohenberg mit dem Prädikat Hoheit verliehen. Der Erzherzog hatte seinen kaiserlichen Oheim bei vielen feierlichen Anlässen, namentlich im Ausland zu vertreten. Im August vorigen Jahres wurde er zum Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht ernannt und diese Eigenschaft war es auch, in der er seine Reise zu den Wandern nach Bosnien unternahm.

Mit Kaiser Wilhelm verbanden den Erzherzog freundliche persönliche Beziehungen, die in den verschiedenen gegenseitigen Besuchen der beiden Fürsten zum Ausdruck kamen. Der letzte dieser Besuche hat erst vor vierzehn Tagen auf Schloß Konopischt in Böhmen stattgefunden.

Der neue Thronfolger.

Durch den Tod Franz Ferdinands wird sein Neffe Karl Franz Josef, der älteste Sohn des im Jahre 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto, Erbe des Throns. Der junge Erzherzog ist ein Großneffe des Kaisers und durch seine Mutter, Prinzessin Maria Josefa, ein Neffe des Königs von Sachsen. Er ist am 17. August 1887 geboren, steht also jetzt im Alter von 27 Jahren. Seit drei Jahren ist er mit Zita, Prinzessin von Bourbon-Parma, verheiratet, und dieser Ehe ist bisher ein Kind, Franz Josef Otto, das nun anderthalb Jahre alt ist, entsprossen.

Das Attentat in Belgrad vorbereitet.

Wien, 27. Juni. Im bosnischen Ministerium teilt man mit, daß der Thronfolger des Ministeriums von seiner Reise überhaupt nicht verstanden hat, so daß die militärischen Behörden die Verantwortung für alle Vorkommnisse trifft. Er hat sich jede Absperzung seines Wagens durch Sarajewo verboten. Auch nach dem ersten Attentat erlaubte er keine Abänderung der getroffenen Anordnungen. Von den Schüssen ist er in einer engen Straße zwischen dem Rathaus und dem Konak getroffen worden, wo er sich hinbegeben wollte, um die vom ersten Bombenwurf Verwundeten zu besuchen. Man nimmt aber an, daß auch an anderen Stellen Mörder lauerten. Die beiden Verhafteten sind aus dem Königreich Serbien. Der eine war früher auf einem bosnischen Gymnasium, ist aber wegen politischer Untriebe ausgewiesen worden. Auch der andere ist direkt aus Belgrad herübergekommen und erklärt, daß die Tat in Belgrad vorbereitet worden sei, um den Feind des serbischen Volkes zu treffen. Offensichtlich ist es die Absicht der Serben im Königreich, die angebante Aussöhnung der bosnischen Serben mit Oesterreich zu durchkreuzen und eine Politik der Repressalien herauszufordern. An und für sich können die bosnischen Serben nicht für eine Tat verantwortlich gemacht werden, die von Serben aus dem Königreich begangen wurde.

Das goldene Jubiläum von Düppel.

Sonderburg, 27. Juni.

Die Stadt ist anlässlich der Düppelfeier großartig geschmückt, besonders in den Festtrüben, die sich durch die ganze Stadt bis nach dem Düppel-Donkmal hinziehen. Überall sieht man Fahnen und Girlanden. Eine festlich bestimmte Volksmenge erwartete die Ankunft der Kriegsschiffe „Stettin“, „Augsburg“ und „Stuttgart“, die die Veteranen von Kiel hierher brachten. Die Schiffe kamen zwischen 10 und 12 Uhr hier an. Die Veteranen wurden durch eine Anzahl von Schülern der Oberrealschule und der Jugendwehr in ihre Quartiere geleitet. Für die Offiziere fand im Hotel „Goldsteinischer Hof“ eine gemeinsame Mittagstafel statt, während der Festansatz die Veteranen in dem auf dem Schloßplatz errichteten Festzelt bewirtet. Anwesend sind etwa 1500 Veteranen, darunter etwa 50 Offiziere; unter letzteren bemerkt man die Feldmarschälle Graf v. Söfeler und Hr. v. d. Goltz wie den General Bodbielski. Sämtliche Truppenabteilungen, die im Jahre 1864 an dem Siege beteiligt waren, hatten zu der Feier Abordnungen von Offizieren und Mannschaften entsandt.

Die Düppel-Gedächtnisfeier wurde heute nachmittags durch den Protektor Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein eröffnet. An dem Eröffnungssatz nahmen die Herzogin von Schleswig-Holstein, Prinz Philipp von Sachsen-Gotha, sowie die Spitzen der Militär-, Marine-, Staats- und Kommunalbehörden teil. An dem Eröffnungssatz folgte eine Fahrt nach den Schlachtfeldern und den Erinnerungssstätten bei Düppel und auf der Halbinsel Broder an. Die Gesamtzahl der teilnehmenden Veteranen beträgt etwa 2000.

* Kiel, 27. Juni. Die Düppelstürmer sind heute früh mit dem Artillerie-Schuldisziplinärkorps, bestehend aus „Stettin“, „Augsburg“, „Stuttgart“ und „Danzig“ bei prächtigem Wetter nach Sonderburg zur dortigen Düppelfeier gefahren.

1200 Düppelveteranen in Kiel.

Zum Laufe des Freitages sind etwa 1200 Düppelveteranen in Kiel eingetroffen. Abends 7½ Uhr nahm der Kaiser die Parade über die Düppelstürmer ab. Nach der Tafel fand eine gesellige Zusammenkunft statt.

Deutschland.

* Zum Tode des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen. Meiningen, 26. Juni. Herzog Bernhard hat folgendes Telegramm des Kaisers erhalten: Ich nehme an dem Hinscheiden Deines treuen Vaters den warmsten Anteil. Empfangen mein herzlichstes Beileid zu dem schweren Verluste, den Du mit Deiner Familie und den sachsenmeiningischen Völkern erfahren hast. In meinem schmerzlichen Bedauern ist es mir nicht möglich, dem Verewigten persönlich die letzte Ehre zu erweisen, und ich habe meinen Sohn, den Kronprinzen, mit meiner Vertretung bei der Beisetzungsbeauftragung. Gott, der Herr, schide Dir Kraft aus der Höhe zu dem überkommenen Herrscheramt und lasse Dich regieren zum Segen Deines Volkes und des deutschen Vaterlandes.

Der Bildhauer Professor Bernerich von der Kaiserlichen Königl. Kunstakademie hat sich nach Bad Wildungen begeben, um die Totenmaske des Herzogs Georg von Meiningen abzunehmen.

* Meiningen, 26. Juni. Der verstorbene Herzog hat testamentarisch die Teilnahme kaiserlicher Vertreter an seiner Beisetzungsfeier, soweit sie nicht verwandt mit ihm sind, abgelehnt.

* Keine Novelle des Flottengefeßes. Der „Tag“ (Nr. 321) will erfahren, daß an keiner Stelle die Absicht bestehe, irgendeine Aenderung des Flottengefeßes vorzunehmen. Von Vorbereitungen für eine Flottennovelle könne daher keine Rede sein. Zur Durchführung der im Flottengefeß vorgesehenen planmäßigen Indienststellungen, in besonderen der Auslandschiffe, im Rahmen dieses Gesetzes und mit vorhandenen Schiffen sei — wie bereits seit längerer Zeit bekannt sei — noch eine Mannschaft erforderlich. Auf die Notwendigkeit einer baldigen Vermehrung der im Ausland befindlichen Schiffe, habe Großadmiral v. Tirpitz bereits im letzten Reichstage hingewiesen.

Wir geben dieses Dementi, da übrigens einer Bestätigung der Meldung über eine Aenderung des Flottengefeßes ziemlich ähnlich sieht, einzuweisen ohne Kommentar wieder.

* Nationalliberale und Kulturkampf. Bei der Abstimmung über die Ordensvorlage in Hessen haben bekanntlich auch einige Nationalliberale

mit der kulturkämpferischen Minderheit gestimmt. Erstens darüber, gibt der „Deutsche Kurier“ eine Aufzählung von Hessen Raum, in der es heißt: Die verlaute, kam es in der letzten Fraktionsbildung der Nationalliberalen Partei zu einer scharfen Abgrenzung der Politik der „Mormer & Co.“, und verschiedene Mitglieder, die früher mehr zum Bund der Landwirte neigten, gaben ihrer Meinung dahin offen Ausdruck, daß sie sich „ihre geistige Nahrung nicht aus Wörtern verschaffen lassen wollen.“ Man leitete diese Nichtstimmung von der zaghaften Behandlung der Ordensfrage ab. In Wirklichkeit haben auch nur die Abgg. Bach, Mergel und Wünger, die sämtlich als Anhänger Bismarcks anzuspüren sind, den rein nationalliberalen Standpunkt in der Ordensfrage vertreten und sich nicht durch die Drohungen des Zentrums einschließen lassen.

Also der „rein nationalliberale“ Standpunkt ist kulturkämpferisch und damit katholikenfeindlich. Das ist zwar nicht neu, aber immerhin ist es interessant, es in einem nationalliberalen Blatte so unverblümt ausgesprochen zu finden.

* Die Arreststrafe der Unterbeamten. Die preuß. Staatsregierung soll, wie wir erfahren, entgegen ihrer bisherigen Haltung bereit sein, bei der geplanten Umarbeitung des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1893 in eine wohlwollende Prüfung der Frage einzutreten, ob die Arreststrafe für Unterbeamte ausgesetzt werden soll für gewisse Beamtenkategorien beizubehalten sein wird und zwar für solche, die militärisch organisiert sind.

* Der Wehrbeitrag in Sachsen. Die Ergebnisse der Veranlagung des Wehrbeitrages im Königreich Sachsen liegen nunmehr vor. Zum Wehrbeitrag veranlagt worden sind im ganzen Königreiche 126 931 natürliche Personen und 416 juristische Personen, 127 347 Verleihen zusammen, d. i. 2,64 v. H. der gesamten Bevölkerung und 6,22 v. H. der zur Einkommensteuer beitragspflichtigen Personen. Der gesamte Wehrbeitrag im Königreich Sachsen beläuft sich auf 78 868 998 M. (d. i. also wenig mehr als Berlin allein, das bekanntlich 74 Mill. Wehrbeitrag zahlt); darunter befinden sich die Städte Leipzig mit 19 746 771 M., Dresden mit 16 936 905 M., Chemnitz mit 5 805 462 M., Bismarck i. B. mit 2 517 855 M. und Jandau mit 2 512 455 M.

* Abenteuer Lord Brassey. Die begeisterte Steigerung der Dampfkraft aller für die Sicherheit verantwortlichen Kieler Anlagen während der Festwoche mit ihrem starken Fremdenverkehr hat am Freitag zu einem kleinen Zwischenfall geführt.

Kiel, 27. Juni. Lord Brassey, Besitzer der Yacht „Sunbeam“, ein Herr von 70 Jahren, war in einem Boot nach der neuen Rolle der Kaiserfahrt hinübergefahren und machte auf der Rolle einen Spaziergang. Dort wurde er von einem Schwimmer angehalten und nach der Wache geführt. Nachdem über seine Person die erforderliche Aufklärung gegeben war, wurde der Lord freudigst gelassen, die Wache zu verlassen. Der Kaiser hat sich bei dem Lord persönlich über diesen Vorgang erkundigt, und der Lord Brassey hat dem Kaiser erklärt, er sei in seinem Leben noch nie so glücklich und aufmerksam behandelt worden wie auf der Kaiserfahrt. Der Zwischenfall wird hier lediglich als eine weitere Episode im Gange der Kieler Woche aufgefaßt.

* Eine Erklärung Lord Brassey. London, 27. Juni. Die meisten englischen Blätter geben heute eine Erklärung Lord Brassey's Raum, daß die gestern von der Daily Mail veröffentlichte Geschichte seiner Verhaftung als Spion erfunden sei. Er sei allerdings mit seinem Ruderboot unabhängig in die verbotenen Gewässer gedrungen, aber die dort wachhaltenden Beamten hätten ihm sehr höflich auf seinen Zerrum aufmerksam gemacht und ihm den Weg zu seiner Yacht gewiesen. Lord Brassey legt besonderen Wert darauf, daß die in Frage kommenden Beamten nicht einen Augenblick daran dachten, ihn als Spion festzunehmen, wie es in dem Londoner Blatt behauptet worden ist.

* Auszeichnung des Obersten von Winterfeldt. Auf Vorschlag des franz. Kriegsministers ist dem deutschen Militärattaché Obersten von Winterfeldt, der bekanntlich seinerzeit bei den Manövern durch einen Autounfall schwer verletzt wurde, das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. Oberst von Winterfeldt wird sich noch einige Zeit in Grieselles aufhalten.

Kleine Nachrichten.

* Der Fehlbetrag der Leipziger Bau- und Ausstellung beträgt 553 000 M.

Balkanstaaten.

Athen, 27. Juni. Griechenland hat die erste Anzahlung in Höhe von 30 Millionen Drachmen für die von Amerika angekauften beiden Schlachtschiffe der Nationalbank der Vereinigten Staaten zugehen lassen.

Rußland.

Strategische Bewilligungen Rußlands.

Petersburg, 27. Juni. Die Reichsduma nahm in geheimer Sitzung vier Gesetzentwürfe an, in denen die Mittel für die Eisenbahn von Sivas über Tula, Sudzinsk und Baranowitsch nach Warschau, ferner für den Bau von strategischen Eisenbahnen im fernen Osten gefordert werden.

Die Wirren in Albanien.

Die Partie des Fürsten Wilhelm von Albanien, gibt nun bezeichnender Weise auch allmählich die Wiener Presse auf. So schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“ neuerdings: „Dem Fürsten geht es wie Richard dem Zweiten in dem Stücke von Schopenhauer, das einen entschlossenen und willensschwachen und der starken Persönlichkeit entbehrenden Monarchen schildert, unter dem die Stützen weichen, die Balken in den Augen knistern und dessen Untergang nicht die Wirkung der Ereignisse, sondern der Notwendigkeit ist, die in seiner eigenen physiologischen Entwicklung liegen. Er hat in den ersten Wochen nach seiner Ankunft gelebt, als würde er die Nachfolge eines ehrwürdigen Dynastengeschlechtes in Strelitz angetreten und die Liebe der Untertanen mit der Krone geerbt haben. Er sah in seinem schön eingerichteten Palaste ohne rechte Fühlung mit dem Volke, das er zu regieren hatte, und fühlte nicht, daß er auf jede Gefahr hin sich auf Pferd setzen und durch sein Land reiten, die Täler aufsuchen und durch solche Anschaulichkeit und Berührung die Herzen der Stämme gewinnen müßte, die niemals so recht einen Herrn vertragen konnten. Er hat es nicht getan und ist jetzt vereinsamt, von den Albanen abgewiesen und von den Wirren lässig unterstellt. Ein Fürst, der sich nur unter dem Schutze der Schiffkanonen in dem engen, vom Stacheldraht gezogenen Kreise in Durazzo halten kann, dürfte schwerlich der geeignete Vollstrecker der Londoner Beschlüsse sein, die Albanien geschaffen haben.“

Rücktrittsplane des Fürsten von Albanien.

In Berliner diplomatischen Kreisen, die sonst der Regierung des Fürsten Wilhelm stets sympathisch gegenüberstanden, wird heute die Lage des Fürsten als fast hoffnungslos angesehen. Nur eine militärische Intervention der Mächte könnte ihn noch retten, doch bestehen gar keine Aussichten, daß die Mächte eine solche Aktion unternehmen. Selbst Oesterreich und Italien dürften sich darauf beschränken, dem Fürsten und seiner Familie gegebenenfalls das ungeschädete Verlassen Albaniens zu sichern und die Freunde sowie die Geschäftskonten in Durazzo zu schützen. Der Fürst scheint seine Lage gleichfalls sehr pessimistisch zu beurteilen, namentlich weil er bei den Mächten nicht jenen finanziellen und moralischen Rückhalt gefunden habe, den er bei Übernahme seines europäischen Mandats in Albanien erwartet hatte. Nach Berichten aus der Umgebung des Fürsten soll der Fürst die Absicht haben, unter Berufung auf diesen Umstand von der Regierung zurückzutreten, sobald er die Erkenntnis gewonnen hat, daß er sich aus eigenen Kräften nicht halten könne.

Eine Nationalversammlung?

* Durazzo, 26. Juni. Mindestens Zweidrittel Albaniens stehen heute im offenen Aufstand. Nach Ansicht der besten Kenner des Landes könnte nur eine Maßregel noch Rettung bringen, eine Maßregel, die zu Anfang hätte ergriffen werden sollen: die Einberufung von Vertretern aller Stämme unter Geltung einer Versammlung (Albanische Landfriedens) nach Durazzo oder Skutari zur Beratung, also eine Art Nationalversammlung.

Die Ursache des Aufstandes, so sagt man, sei im Grunde nicht Feindschaft gegen den Fürsten oder gegen Europa, sondern in erster Linie Mißtrauen und Eifersucht gegenüber dem Ministerium des Fürsten, das nicht als repräsentativ angesehen wird, und dessen Mitglieder nach Ansicht der meisten Albaner ihre Stellung nur dem Zufall der Gunst Mächtiger oder ihren eigenen Künften verdanken. Am offensichtlichsten lag hier in der Hauptstadt dem Finanzminister Wafid Bey eine zweifelhafte Haltung nach, und die Lage seiner Ministerherrlichkeit

scheint tatsächlich gezählt zu sein. Auch für die Mächte Europas, so meint man, werde jener Aufstand, in einer Art Nationalversammlung, die Albaner selbst eine Lösung suchen zu lassen, der letzte Rettungsanker sein, wenn sie wirklich die Ordnung wiederherstellen und die Selbständigkeit des Landes bewahren wollen.

Albanische Verhältnisse für den Fürsten.

Die Verhältnisse der Gaski und Krasnik in äußersten Nordosten Albaniens haben beinahe den Fürsten im Kampfe gegen die Aufständischen zu unterstützen. Sie bereiten sich vor, ihre ganze wehrfähige Mannschaft zu mobilisieren. Dieser sind 150 Mann aus dem Gebiete des Stammes Schkrelli abmarschieren, um nach Scutari abzugehen und sich dort den Truppen Prenk Bib Doda anzuschließen.

Problematische Hilfe für den Fürsten von Albanien.

Die Anregung Oesterreichs, zur Ermöglichung der Heranbildung albanischer Truppen für den Fürsten die internationalen Truppeneinheiten in Skutari zu veranlassen, um die albanische Soldaten in Skutari auszubilden, scheint auf fruchtbarem Boden gefallen zu sein. Die Idee hat bereits die Zustimmung Italiens gefunden. Und auch die anderen Mächte sollen dem danken nicht unsympathisch gegenüberstehen. Es sollen 3000 Mann Infanterie und Artillerie unter Oberst Phillips und andern europäischen Offizieren in etwa 8 Wochen ausgebildet werden. Die sympathische Aufnahme der Idee beweist aber nicht, daß sie tatsächlich in die Tat wird umgesetzt werden können. Die Instrukteure wären wohl vorhanden, aber das auszubildende Menschenmaterial fehlt. Die Militärs und Wirren liegen zu sehr ihre Selbständigkeit, um sich zum Drill herzugeben. Und die Rohmänner aus Mittelalbanien sind hierfür ebenso wenig zu haben. Bekannt ist ja, daß sie bei Formulierung ihrer Forderungen die Befreiung vom Militärdienst als eine Hauptforderung in den Vordergrund gestellt haben.

Eine von privater österreichischer Seite ausgegangene Anregung, um dem Fürsten zu helfen, verspricht noch weniger Erfolg. In Wien hat sich ein Komitee gebildet, das einen Aufruf erlassen hat, es mögen sich Freiwillige für Albanien melden, insbesondere gewesene Artilleristen und gute Schützen, um dem Fürsten von Albanien zu Hilfe zu kommen. An der Spitze des Komitees stehen der Wiener Bildhauer Gurschner, der auch Mitglied des Motoristenklubs ist, und ein Varietè-Inspektor (i), namens Birski. Der Aufruf erschien in den Wiener Morgenblättern vom Freitag. Die deutsche Presse bezieht diese Anregung als eine „Kateridee“, als einen Wiener Föhlingssatz nach Albanien und mit Recht! Zunächst erscheint es fraglich, ob die österreichische Regierung eine solche Expedition, welche geeignet wäre, Verwicklungen mit Italien zu schaffen, zulassen wird. Und selbst wenn sie das täte, müßte das Unternehmen an den unzureichenden finanziellen Mitteln scheitern. Den beiden Unternehmern stehen nur 100 000 Kronen zur Verfügung, 10 000 Kronen wurden davon dem österreichischen Albanienkomitee gegeben.

Die Wiener Freischär.

Wien, 27. Juni. Das Anwerben von Freiwilligen wird fortgesetzt. Bis 12 Uhr wurden heute 400 weitere Freiwillige angenommen, darunter 18 alte Offiziere und ein Graf Limburg-Sturum. Es kommen reichliche Geldspenden, Betten, Feuerzeuge und anderes. Von jetzt an werden nur ganz junge Leute angenommen, die noch nicht oder überhaupt nicht militärisch sind. Bildhauer Gurschner organisiert heute mit den Offizieren den ersten Transport von Freiwilligen, der Skutari früh vom Südbahnhof abgeht. Gurschner ist mit einer Rinde des Barier Hofstills versehen, einem Fräulein Pollak, die unter dem Pseudonym Paul Erdhoff als Schriftstellerin bekannt ist. Eine Anzahl zur Führung des Freiwilligenkorps bestimmter Offiziere stellte in einer gemeinsamen Besprechung fest, daß das Korps weder eine Soldatentruppe noch eine Mannschaft sei, die ein fremdes Volk zu bekriegen gedanke, sondern eine Freischär, bereit, den Fürsten von Albanien in seiner ihm von der zivilisierten Welt übertragenen Aufgabe zu unterstützen.

Ein polizeiliches Verbot.

Wien, 27. Juni. Die Wiener Polizei hat in der dritten Nachmittagsstunde alle weiteren Anwerbungen von Freiwilligen für Albanien stillgesetzt. Wahrscheinlich kommt der Befehl vom Polizeiführer, der in Bosnien weilte und die Sache erst heute erfahren haben dürfte.

Die Erben von Senfberg.

Kriminal-Roman von Erich Eckenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Ah — Sie sind nicht mehr dort angestellt?“
„Nein. Es gab Differenzen zwischen mir und dem Obmann. Außerdem ist meine Gesundheit angegriffen und ich beabsichtige, mich durch einen längeren Vondaufenthalt einmal gründlich zu erholen, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß ich im Spätherbst heiraten werde. Alle diese Dinge braucht natürlich vorläufig niemand zu wissen.“

„Und mit wem vertragen Sie Sie an?“
„Gott ja! — Am Ende sind es keine Staatsgeheimnisse und ich darf ja doch wohl bei einem so offenen Vertrauen auf Ihre Diskretion rechnen? Ich kenne Sie nicht. Aber ich bin sehr empfänglich für Punkte der Ehre — es wäre mir ein peinliches Gefühl, wenn irgend jemand auch nur in Gedanken meine Person mit der irgend eines Schwunders oder Verbrechers in Verbindung brachte. Darum gebe ich Ihnen so bereitwillig jede gewünschte Auskunft über meine Person. Hoffentlich sind Sie nun befriedigt?“

Gempel schweig.

Die unbefangene Sicherheit Lavandals verblühte ihn in der Tat. Alle Angaben trugen den Stempel der Wahrheit und beriefen sich auf Personen, die er kannte. Es war kaum denkbar, daß Herr von Lavandal, wenn er wirklich mit Richter identisch war, die Strenge haben konnte, so aufzutreten.

Und dennoch! —

Zooft Silas in die tiefstehenden, grauen Augen blickte, die kalt und träumerisch zugleich einen ganz merkwürdigen Anblick boten — anders, als alle grauen Augen, die er je gesehen — überriefte ihn ein Schauer.

„Er ist es doch!“ rief eine Stimme in ihm.

„Ich werde befriedigt sein.“ antwortete er endlich auf Lavandals Frage. „Wenn Sie die Güte haben wollten, mir genau anzugeben, wo Sie sich die Zeit über vom 15. April bis zum 25. Mai aufhalten haben?“

„Mit Vergnügen — obwohl ich konstatiere, daß Sie es im Unglauben ein wenig weit treiben, Herr Brudner! Warten Sie, lassen Sie mich ein wenig nachdenken.“ Am 14. April reiste ich ab. Nach Nag zunächst. Ich stieg in Budapest im Hotel Deak ab und wohnte etwa vierzehn Tage dort. Dann ging's über München, wo ich mich zwei Tage aufhielt.

Hotel Krone, Brunnengasse — nach Paris. In Paris wohnte ich Hotel Autrich, Rue des Antines. Die letzte Zeit verbrachte ich in Mirles-Bains, Hotel d'Arc. Ich habe mich überall ordnungsgemäß in den Meldezetteln eingetragen — wenn Sie es also noch für notwendig halten, sich zu erkundigen, so wird man Ihnen meine Angaben bestätigen können. Am 26. Mai traf ich wieder hier ein, wie Ihnen der Portier bezeugen wird.“

Er hatte, während er sprach, die Namen der Orte und Hotels auf einen Zettel geschrieben, den er nun Gempel reichte.

„Ich hoffe, Sie haben nun keine Zweifel mehr,“ sagte er lächelnd, „übrigens behaupteten Sie vorher, man habe die Leiche jenes Dr. Richter aus der Donau gezogen — ich aber lebe noch, gottlob! Schon das hätte Sie überzeugen können.“

Gempel antwortete nicht auf die letzte Bemerkung. Er war aufgestanden und griff nach seinem Hut.

„Ich sehe ein, daß ich alle Urteile habe. Sie um Entschuldigung zu bitten, Herr von Lavandal. Aber die Ähnlichkeit ist in der Tat groß — und mein Interesse an Dr. Richter so stark, daß —“

„Aber ich bitte Sie! Wozu Entschuldigungen? Es freut mich, daß wir uns nun doch verständigt haben!“

Er verabschiedete sich mit derselben wohlwollenden Höflichkeit von Gempel, mit der er ihn empfangen hatte.

Knapp an der Tür wandte sich Gempel rasch noch einmal um und machte eine Verbeugung.

In Wahrheit hatte er dabei die heimliche Hoffnung, durch die jäh Umdrehung irgend etwas in den jetzt unbewachten Rücken Lavandals zu lesen — eine Bestätigung seines innerlich noch immer gehegten Verdachtes.

Aber zum dritten Male wurde er enttäuscht: der junge Mann stand unbefangen am Tisch und blickte ihm ohne eine Spur von Triumph oder Erleichterung mit völlig gleichgültiger Miene nach.

Er ging genau so flug wie er gekommen war. Die Angaben Lavandals nachzubrühen, hatte natürlich gar keinen Zweck.

Entweder war er wirklich nur ganz harmlos Lavandal, dann stimmten die selbstverständlichen. Oder er war trotz alledem auch Dr. Richter, dann war er der geriebenste Schurke, den es je gegeben, und die Angaben waren dann ein künstlich kombinierter Alibiweis, in dem man sicher keine Risse finden würde.

Schließlich — konnte während der „Richter-Epöche“ — nicht ein anderer als Lavandal all die angegebenen Details wirklich bezeugt haben?

Aber wer war denn die aufgeregteste Leiche?

Man findet doch nicht a tempo irgendeinen jungen Mann, dessen oberflächliche Ähnlichkeit allein einen veranlaßt, ihn zu ermorden und mit fremden Fingern verleben ins Wasser zu werfen?

Jeder Mensch hat doch Angehörige — Freunde — Bekannte, die nach ihm forschen würden.

Es fiel Silas Gempel zum ersten Male als merkwürdig auf, daß kein Mensch sich nachträglich gemeldet hatte um den Toten.

Von den als „vermisst“ angezeigten Personen hatte nach Aussage des Polizeibeamten keine einzige Personalbeschreibung auch nur annähernd auf den Toten vom Brateribis gestimmt.

Dies war seltsam, und unerklärlich.

„Eigentlich ist es ebenso seltsam“, dachte Silas, „daß mich dieser Lavandal nicht einfach zur Tür hinausgeworfen hat, sondern sich sogar Mühe gab, alle meine Fragen zu beantworten.“

Damit waren seine Gedanken wieder bei Lavandal und dem, was während der ganzen Unterredung heimlich sein Mißtrauen noch erhalten hatte. Gewiß — diese Geduld war auffallend.

„Ich zum Beispiel“, dachte Gempel weiter, „würde einen wildfremden Menschen überhaupt erst gar nicht zu einem Besuch eingeladen und ihm

nach weniger bereitwillig Aufklärungen über meine Person gegeben haben!“

Blühlich fiel ihm eine rettende Idee ein.

Die Witwe Glaser!

Bei ihr hatte Dr. Richter ja zwei Tage gewohnt. Sie mußte gewisse Lebensgeheimnisse kennen, die jeder Mensch am Ende besah, besser kennen, als Silas Gempel, der ihn nur während eines einzigen Besuchs beobachtet hatte.

War Lavandal doch Richter, dann mußte auch die Glaser ihn wiedererkennen.

Am nächsten Morgen begab er sich zu ihr. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß Herr von Lavandal täglich von fünf bis sechs Uhr im Cafe Trattenhof mit anderen Herren Billard spielte.

An den Billardstisch stieg ein kleines Spielzimmer, von dem aus man die Billardspieler bequem beobachten konnte, ohne selbst aufzutreten.

Dort fand sich der Detektiv an einem der nächsten Tage mit Frau Glaser ein.

Er hatte kein Mißtrauen so verändert, daß er wie ein behäbiger Provinzler in mittleren Jahren ansah.

Sollte Lavandals Bild zufällig auf ihn fallen, so brauchte er deswegen nicht argwöhnisch zu werden. Frau Glaser konnte ja recht auf einen Besuch aus der Provinz erhalten und ihm zu Ehren das Cafe besucht haben.

Sie waren etwa eine Viertelstunde auf ihrem Sofa, als Gempel die Glaser erregt ansah.

„Er ist da! Sehen Sie nicht aufpassen! Der Herr, sondern neben Sie eine Zeitung vor.“

„Der? Das soll Dr. Richter sein? Keine Spur! Dr. Richter hatte ja einen feinen, schwarzen Schnurrbart.“

„Was, Schnurrbart? Den kann man sich doch abrasieren lassen! Sehen Sie mir kein Gesicht an. Die Bäume! Die Augen!“

Frau Glaser betastete den ihr bezeichneten Herrn nun sehr eingehend und lange.

Dann schüttelte sie den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Das Verbot der Verbrennung.

Wien, 27. Juni. Zur Schließung der Bureau's zur Anwerbung Freiwilliger für Albanien wird der Allg. Ztg. gemeldet: Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Verbot der Verbrennung nicht mehr erlassen wird, da die Behörden streng auf dem Standpunkt des Paragraphen 2 des Strafgesetzes stehen, der die Anwerbung Freiwilliger für fremde Kriegsdienste verbietet. Die Behörden haben nach rechtlicher Erwägung das Verbot angeordnet. Vorher hatte der italienische Botschafter protestiert.

Erklärung erklärte, daß er die Sache noch nicht verloren gäbe. Er hofft, einen Ausweg zu finden, der den Transport der Freiwilligen nach Durozzo ermöglicht, ohne daß das Strafgesetz verletzt wird.

Kofales.

Limburg, 29. Juni.

= **Höher Besuch.** Gestern nachmittag 1/5 Uhr stattete Prinz Karl von Hohenzollern mit Gemahlin und 2 Kindern im Automobil unser Stadt einen Besuch ab. Die Gesellschaften nahmen in der „Alten Post“ den Tee ein, besichtigten den Dom, die Stadtkirche etc. und fuhren gegen 7 Uhr wieder weiter.

= **Die kath. Bürgergesellschaft „Confratia“** feierte gestern nachmittag im festlich geschmückten Garten des kathol. Kirchenbauers ihr diesjähriges Sommerfest. Im Laufe des Abends, das bei den Klängen der Kapelle „St. Paul“ und gemeinschaftlichen Vespern einen angeregten Verlauf nahm, begrüßte Herr Justizrat Kintelen als Präsident der Confratia die Anwesenden und schlug unter allgemeiner beifälliger Zustimmung vor, an den Ehrenpräsidenten der Confratia, Herrn Geh. Kommerzienrat W. B. Cabensin, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zur Zeit von Limburg abwesend ist, ein Begrüßungs- u. Glückwunschtelegramm zu seinem heutigen Namenstage zu senden. Herr Stadtpfarrer Geh. Rat Tribel gedachte in einer zündenden Ansprache der großartigen Entwicklung des blühenden kathol. Vereinslebens insbesondere in Limburg. Die Feier fand am Abend bei Lampenbeleuchtung ihre Fortsetzung.

= **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Am Sonntag nachmittag rettete Herr Karl Trautmann einen Elektro-Monteur vom Tode des Ertrinkens, der sich, obwohl er des Schwimmens noch fast unfähig ist, in die freie Bahn gewagt hatte. Er war bereits am Untergehen, als ihn Herr Trautmann unter eigener Lebensgefahr zu Hilfe kam. — Am dieselbe Zeit etwa rettete Herr Aktuar Paul Mentges von hier in der Au einen Knaben, der beim Schwimmen der Pferde in eine tiefe Stelle des Wassers geraten war und zu ertrinken drohte, aus dem nassen Element. Herr Mentges sprang in voller Kleidung in das Wasser und rettete unter eigener Lebensgefahr den bereits versinkenden. — Gestern nachmittag um 5 Uhr stürzte ein 8jähriger Junge, der in der Nähe des Postamtes mit einem Kinde spielte, kopfüber in die Bahn. Dem gerade anpassenden Herrn v. Weizsäcker aus der Maschinenfabrik gelang es, dem Jungen rechtzeitig Hilfe zu leisten und ihn unter dem Verstand einiger anwesenden Herren wieder zum Bewusstsein zu bringen.

= **Der Kreis-Kriegerverband Limburg** beschloß auf seiner gestrigen Tagung in Niederhadamar den nächstjährigen Verbandstag in Dorndorf abzuhalten. Das nächste jährige Sommerfest soll hier in Limburg in Verbindung mit der Jahrestagung des Artillerievereins gefeiert werden.

= **Der Steuerfiskus** gibt in diesen Tagen seine Bittenscheine in Form des neuen Steuerzettels; diesmal kommt er zwar reichlich spät, aber immer noch viel zu früh für manchen guten Bürger; bei dem einen oder anderen Steuerzahler dürfte sich auch der „Generalparolen“ in recht großen Zahlen auf dem Steuerzettel bemerkbar machen. Wohl dem aber, der hohe Steuern zahlen kann!

= **Rassauische Lebensversicherung.** Heute abend 8 Uhr wird in der „Alten Post“ Herr Oberkommissar J. A. Wiesbaden über die nass. Landesversicherung sprechen. Der Vortrag findet bei freiem Eintritt statt. Insbesondere sind die Mitglieder sämtlicher hiesiger Vereine eingeladen.

Provinzielles.

= **Dies, 28. Juni.** In der letzten Nacht unternahm der Chauffeur des hiesigen Landrats eine Spritztour, die ein böses Ende nahm. Nachdem er um 12 Uhr nachts seine Herrschaft von einer Festlichkeit in Dranienheim nach Hause gefahren hatte, machte er auf dem Wege nach der Grotte vor einer Wirtshaus halt, wo er sich von einigen Freunden zu einer kleinen Spritztour betreten ließ. Zwischen Kaffee und Zigaretten, gegenüber der Dranienheimer Fähre, fuhr der Wagen gegen einen Chauffeur an, den er umrannte und stürzte dann die Böschung hinab in ein Kornfeld. Von den Insassen erlitt der Herrg. W. Gassen eine starke Brustverletzung und leichtere Contusionen, der Kaufmann S. Thörn hat ebenfalls einige Verletzungen erlitten. Die übrigen Insassen sowie der Chauffeur, im ganzen vier Personen, kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen ist stark beschädigt.

= **Hemerod, 28. Juni.** Als gestern ein Automobil durch unseren Ort fuhr, lies vor der Wohnung des Spenglers Wollweber ein 8jähriges Kind wenige Schritte vor dem Auto quer über die

Straße. Der Chauffeur bog, um es nicht zu überfahren, kurz nach links um. Trotzdem wurde es von einem Vorderrad erfasst und erlitt außer leichten Kopfverletzungen einen Beinbruch. Das Auto fuhr noch einige Meter weiter in den Hof des Herrn Wollweber und überfuhr hier noch ein 15jähriges Mädchen und einen Jungen von 6 Jahren, der außer inneren Verletzungen einen schweren Schädelbruch davontrug. Das Mädchen erlitt eine leichte Fußverletzung. Der Inhaber des Autos Herr Dr. Eich aus Dornstadt nahm sich sofort der Verletzten an und brachte den schwerverletzten Jungen mit seinem Auto in das St. Vincenzhospital nach Limburg.

= **Stromberg (Unterwiesenthal), 27. Juni.** Borgeiern abend wurde in der Nähe von Eltsche die Leiche des bei der am 19. d. Mts. stattgehabten Pionierübung bei Gnsheim in der Schwarzbach ertrunkenen Mannes Rint gelandet, und gestern vom Garnisonlazarett in Mainz aus nach dem Bahnhof Mainz-Kastel überführt, von wo aus sie hierher, nach seiner Heimat, verbracht wurde. Garnisonssparkler Jung-Mainz sprach von der außerordentlichen Tragik des gegenwärtigen Falles. An demselben Abend sollte der Verlorene einige Wochen in Urlaub gehen, den er wegen guter Führung von seinen Vorgesetzten bewilligt erhielt, statt dessen traf bei der hochbetagten Mutter, deren einziger Sohn der Verlorene war, die Todesnachricht ein. Oberst Wilhelm Schmidt den Heimgangenen als braven, tüchtigen Soldaten, Rint, der zuerst gar nicht verachtet wurde, wurde von dem niedergebenden Weibchen, das er um seinen Preis verlassen wollte, erdrückt. Unter den Trauerklängen der Regimentskapelle wurde die Leiche nach dem Bahnhof Kastel geführt, wo sie nach Abgeben der Ehrenhabe in den Wagen verbracht wurde. Eine große Anzahl von Offizieren des 63. Feld-Art.-Regts., die gesamte Batterie und viele andere Kameraden geleiteten den Zug.

= **Würges (Lannus), 27. Juni.** Herr cand. phil. Jakob Müller, Sohn des Herrn Lehrers Müller dahier, hat sein Doktor-Examen an der Universität zu Münster i. W. mit Auszeichnung bestanden.

= **Aus dem Rheingau, 28. Juni.** Die Trauerfeier hat begonnen, doch nahm dieselbe infolge der frühen regnerischen Witterung, welche seither herrschte, bis jetzt leider einen schleppenden Verlauf. Daher konnte sich der Genuß, obgleich dieser Schöpfung anfangs nur vereinzelt anzutreffen war, rasch ausbreiten und vielen Schaden anrichten. In den der Sonne weniger ausgelegten Lagen ist die Entwicklung der Reben zurückgeblieben und der Fruchtansatz mangelhaft. Für die Folge könnte günstige Witterung zwar noch manches ausgleichen, allein eine einigermaßen reichliche Weinernte ist nicht mehr zu erwarten.

= **Lehrich, 27. Juni.** Vom 1. Oktober ab ist zum Rektor an die hiesige Volksschule Herr Rektoratschullehrer Hermann Kaufmann aus Brafel gewählt worden.

= **Cronberg, 27. Juni.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht jetzt den Vertrag betreffend den Übergang des Cronberger Eisenbahnunternehmens auf den Preussischen Staat vom 14. Januar 1914. Gleichzeitig wird das Eisenbahnangebotsgesetz vom 10. Juni 1904 veröffentlicht, in welchem die Staatsregierung ermächtigt wird, zum Erwerb des Eigentums des Cronberger Eisenbahnunternehmens nach Maßgabe des Vertrags unter Ermächtigung der Staatsregierung zum Umtausch von 1200 000 M Aktien der Cronberger Eisenbahn in Staatsanleiheverbriefungen der dreiprozentigen konsolidierten Anleihe zum gleichen Nennwert: 1. zur Tilgung der schwebenden Schuld der Cronberger Eisenbahn 200 000 M, 2. zur Deckung der durch den Abbruch des vorbezeichneten Vertrags entstehenden Ausgaben an Steuern usw. 40 000 M, 3. zur Deckung der auf die Cronberger Eisenbahn entfallenden Kosten des Umbaus des Bahnhofes Frankfurt-Mödelheim 350 000 M, zusammen also 600 000 M zu verwenden.

= **K. Höchst, 27. Juni.** Gestern hat sich in einem Hotel in Aöburg der 25jährige Kaufmann Jean Fridel von hier zusammen mit der 19jährigen Johanna Weber aus Unterriedbach verheiratet. Fridel war zum Militär ausgehoben, er wollte aber nicht dienen. Er war seit Bräutigam mit seinen Ersparnissen und dem Mädchen verlobt.

= **K. Höchst a. M., 28. Juni.** Gestern Abend hat sich hart an der Nieder Grenze auf dem Felde der 25jährige ledige Arbeiter Martin Scheerübel erschossen. — Bei einer Schlägerei in der Königstraße mußte die Polizei von d. Waffe Gebrauch machen. Der Arbeiter Kaiser erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

= **K. Ried, 28. Juni.** In einem unbewachten Augenblick stürzte das zweijährige Söhnchen des Arbeiters Essig aus dem dritten Stock in den Hof. Es war sofort tot.

= **Frankfurt, 28. Juni.** Heute fand in der Festhalle und auf dem Festplatz die Parteifeier des Frankfurter Zentrums statt. Die Beteiligung war außerordentlich stark und bewies, daß der Zentrumsgegner hier in der letzten Zeit erhebliche Verbreitung gefunden hat. In der Festhalle sprach vor einer ungeheuren Menschenmenge — mindestens 10 000 Personen — in einer groß angelegten, herrlichen Rede Reichstagsabg. Kuchhoff-Köln über die gegenwärtige innerpolitische Lage und den Ruf nach Sammelbewußtsein. Das Zentrum ist bereit, sich an einer Sammelbewußtsein zu beteiligen, aber an einer solchen, die

auch eine Sammlung aller staats- und christentum-erhaltenden Männer ist. So lange aber Evangel. Bund und Antikristentum Verband ihr Wesen treiben wie in der letzten Zeit, kann von einer wirklichen Sammelbewußtsein keine Rede sein. Die Rede fand stürmischen Beifall. Als der Redner die hohen eingetragenen Nachrichten von dem Nord an dem österreichischen Thronfolgerpaar bekannt gab, entstand eine große Bewegung.

= **Frankfurt, 28. Juni.** In dem Borort Griesheim wurde die Frau eines Eisenbahn-Unterbeamten, als sie auf dem Wege zu ihrem Gartengrundstück das Eisenbahngleis überschritt, von dem Limburger Güterzug überfahren und getötet. Ihr Schwiegerohn, der sie begleitete, konnte sich noch im letzten Augenblick retten.

Gerichtliches.

= **Sadamar, 27. Juni.** Das Schöffengericht verurteilte am Mittwoch u. a. in folgenden Angelegenheiten: Ein Metzger hatte im Monat April cr. ein Ziegenlamm geschlachtet, ohne das Tier vor und nach der Schlachtung einer Untersuchung durch den zuständigen Kreisbeschauer unterziehen zu lassen. Es war deshalb durch gerichtlichen Strafbefehl eine Geldstrafe von 3 M festgesetzt, wogegen er Einspruch erhoben hatte. Sein Einspruch wurde verworfen. — Der Landwirt August H. in R. war wegen öffentlicher Beleidigung, Bedrohung und Erregung ruhestörender Lärmes angeklagt. Er wurde wegen der beiden letzten Delikte freigesprochen, wegen Beleidigung aber zu 10 M Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

= **Aus der Werkstatt eines Kurpfuschers.**

= **Frankfurt, 26. Juni.** Vor der Strafkammer hatte sich der Apotheker Alfons Weinert wegen Betrugs in zahlreichen Fällen zu verantworten. Der Angeklagte leitete hier das von seinem Schwiegervater Dr. Bischoff gegründete Ambulatorium, in dem er nach dem „biochemischen Heilverfahren“ allerlei Blasen-, Haut-, etc. Krankheiten zu heilen suchte. Durch eine ausgesprochene Reklame machte er die vielen Patienten glauben, daß er im Besitz ganz ungewöhnlicher Heilmittel sei. Für die den Kranken verabreichten Mittel ließ Weinert sich unerhöht hohe Preise bezahlen. Da er Erfolge nicht erzielte, erhob das Gericht gegen ihn Anklage wegen Betrugs. Weinert ist in Köln bereits wegen ähnlicher Vergehen und fahrlässiger Tötung erheblich vorbestraft. In der hiesigen Verhandlung sind vier Sachverständige und 40 Zeugen geladen. Weinert wird in der Anklage vorgeworfen, daß er sich stets „Herr Dr.“ anreden lasse und daß er für seine Heilmittel sich Preise bis zu 14 000 M habe bezahlen lassen. Diese Medikamente erklärte er für wissenschaftliche Geheimnisse, die er auf keinen Fall preisgeben könne. Der Aufenthalt des Mitarbeiters, eines Dr. Knott, konnte nicht ermittelt werden. Die Zeugenvernehmungen stellten übereinstimmend fest, daß in keinem einzigen Falle eine Heilung erfolgt wurde, daß die Zeugen aber ganz gehörig bezahlten mußten. Viele Leute haben dem Weinert ihre ganzen Ersparnisse geopfert, ohne auch nur die geringste Heilung verspürt zu haben; manche Zeugen berichteten von geradezu merkwürdigen Manipulationen, die Weinert an ihnen vornahm; größtenteils sind sie der Ueberzeugung, daß der Angeklagte sie gewissenslos betrogen habe.

= **Frankfurt, 28. Juni.** Die Zeugenvernehmung in dem Kurpfuscherverfahren gegen den Apotheker Weinert hat am zweiten Tage das gleiche Bild wie am ersten. Alle Patienten hat der Angeklagte um Riesensummen gebracht, ohne daß er dafür auch nur die geringste Heilung gewährte. Das Urteil lautete schließlich auf zwei Jahre Gefängnis, 3000 M Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Weinert wurde sofort verhaftet, kann aber gegen 40 000 M Kaution bis zur Strafvollstreckung wieder entlassen werden.

Vermischtes.

= **Unfälle von Lustfischern.**

= **Wittich, 27. Juni.** Gestern nachmittag stürzte hier ein Militärflieger beim Wiederaufstieg nach einer Zwischenlandung aus einer Höhe von 10 Meter ab. Der Führer konnte sich durch Abpringen retten. Der Beobachter, Major Blücher vom Inf.-Regt. Nr. 166, wurde getötet. Der Unfall wurde, wie es heißt, durch eine Motorexplosion verursacht.

= **Wetz, 27. Juni.** Gestern früh stürzte auf dem hiesigen Flugplatz der Flieger Musikfetter Gernot von der hiesigen Fliegerabteilung, der bereits zwei gelungene Flüge unternommen hatte, beim dritten Fluge aus 40 Meter Höhe ab und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Großfeuer.

= **Karlsruhe, 26. Juni.** In dem etwa 600 Einwohner zählenden Dittigheim bei Tauberbischofsheim brach gestern Abend in der Wirtshaus „Zum Schwanen“ Feuer aus, das nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte, jedoch die herbeigeeilten auswärtigen Feuerwehren nicht mehr einzugreifen brauchten. Später, gegen 12 1/2 Uhr, brach das Feuer in der Scheune derselben Wirtshaus wieder aus. Diesmal griff es mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich und erfaßte in kurzer Zeit sämtliche anstehenden Gebäude. Während man an dieser Stelle mit den Löscharbeiten beschäftigt war, kam an einer anderen Stelle des Ortes ebenfalls Feuer aus, dem einige Gebäulichkeiten zum Opfer fielen. Insgesamt sind 14 Wohn-

häuser und 38 andere Gebäude, Scheunen und Stallungen usw. dem Brande zum Opfer gefallen. Das Großvieh konnte gerettet werden, die Hühner sind größtenteils verbrannt. Der Gebäudeschaden wird auf 100 000 Mark angegeben. Der Hühnerschaden läßt sich noch nicht beziffern. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt. Bei den Löscharbeiten waren die Feuerwehren der gesamten Umgebung zugegen. Auch die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums und des Seminars in Tauberbischofsheim beteiligten sich an den Löscharbeiten.

Zum Attentat in Serajewo.

= **Die Teilnahme des Kaisers Wilhelm.**

Kiel, 28. Juni. Auf die Nachricht von der Ermordung des Thronfolgerpaars von Österreich-Ungarn, die der Kaiser während der Seewettfahrt in der Kieler Bucht durch ein Dampfschiff erhielt, brach der Kaiser sofort die Wettfahrt ab u. kehrte auf die Hohenollersee zurück. Das Torpedoboot G. 88 schleppte die Kaiserjacht „Meteor“ ein. Die deutschen und englischen Kriegsschiffe segelten die eigene und die österreichisch-ungarische Flagge auf Spalms. Der Kaiser besah, die Beteiligung an der Kieler Woche aufzugeben und am Montag früh nach Berlin abzureisen.

Kiel, 28. Juni. Die erste Nachricht von dem Unglück traf von dem deutschen Konsul in Serajewo auf der „Hohenzollern“ ein. Der Chef des Marinekabinetts, Admiral v. Müller, begab sich sofort auf dem Verkehrsboot „Gulda“ in See und rief dem Kaiser, der sich auf dem „Meteor“, befand, die Nachricht auf die Jacht hinüber. Der Kaiser brach die Regatta sofort ab, obwohl der „Meteor“ einen Vorsprung von über 15 Minuten hatte. Die anderen Jachten sind diesem Beispiel gefolgt. Der Kaiser hat befohlen, daß sofort die Kriegsschiffe die Flagge halbflos setzen und die österreichisch-ungarische Kriegsflagge im Großmast gleichfalls halbflos, da der Erzherzog Franz Ferdinand Admiral der deutschen Flotte war. Der Kaiser hat dem Kaiser Franz Josef schon von See aus seinen Schmerz telegraphisch ausgedrückt. Das Kaiserpaar reist morgen früh nach Wildpark ab, wo die Ankunft um 3 Uhr erfolgen wird.

Beisehung des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen.

Meiningen, 28. Juni. Die feierliche Beerdigung der irdischen Überreste des Herzogs Georg fand heute vormittag 11 Uhr statt. In der Stadtkirche, wo die hohen Herrschaften bereits versammelt waren, hielt Oberhofprediger Kahlweil die Gedächtnisrede. Der Kaiser war durch den Prinzen Adalbert von Preußen vertreten.

Albanien.

Durazzo, 28. Juni. Der Grund des Demissionsgesuches des Ministeriums ist, daß Major Stuss am 26. Juni. einen Brief an die albanischen Behörden und einen Parlamentar zurücksandte. Der Kaiser, der deshalb den Major des Kommandos entließ, lebte das Rücktrittsgesuch des Ministeriums ab.

Durazzo, 28. Juni. Die Verhandlungen, die Oberst Philippus gestern mit den albanischen Führern hat, werden hier als ergebnislos betrachtet, da die albanischen Führer ihren Forderungen beharrten und einen mohamedanischen Fürsten verlangten. Der holländische Major Stuss ist nach Valona versetzt worden. Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll Ahmed Bey den Ort Mati Krupa besetzt u. Brenk Diboda die Stadt Bresa eingenommen haben.

Die Düppel-Feier.

Sonderburg, 28. Juni. Die heutigen Festlichkeiten anlässlich der Düppel-Gedächtnisfeier begannen um 7 1/2 Uhr mit einer Messe und einem Gottesdienst für die Veteranen. Zwischen 8 und 9 Uhr vormittags ordnete der gewaltige Festzug in der Kaiser Wilhelm-Allee. Um 9 Uhr erfolgte der Abmarsch nach dem Düppeldenkmal, wo in Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen die Feier begann.

Wetterausichten für Dienstag 30. Juni.

Vielfach wolkig, etwas kühler, doch vorläufig noch keine erheblichen Niederschläge.

Hutkoffer Josef Reuss
Limburg a. L.
Obere Graben-
strasse 5.

Säuglinge und magenranke Kinder schält man am besten gegen die im Sommer so leicht auftretenden Brechdurchfälle und Darmkatarrhe, wenn man die Geseh bringende Milch eine Zeitlang fortläßt und dafür das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl anwendet, welches als eine fleisch gleichbleibende, vollendetste Nahrung nur mit Wasser gekocht werden braucht, niemals Verdauungsstörungen verursacht, bestehende aber beseitigt. Probe gratis und franko durch Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin SW 57.

Alle Mann an Bord!
Unserm allverehrten L. Vorsitzenden, Herrn
Peter Müller
zu seinem heutigen Namensfeste die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche.
Marine-Verein Limburg-Lahn und Umgegend.

Freibank.

Dienstag den 30. Juni und Freitag den 3. Juli,
von 4 bis 5 1/2 Uhr nachm.: Aufheiß, roh a Pfd. 45
a Pfd. 40 Pfg.
Schweinefleisch roh a Pfd. 45 Pfg., do. gekocht

Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten. Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Frankfurterstr. Nr. 37. 4897

Möbl. Zimmer mit ob. ohne Pension zu vermieten.
Diezerstr. 31. 4896

Fohlen-Lose

a Nr. 1.

G. Rösch jr.

Limburg.

Ein 10 jähriges 4908

Pferd

preiswert zu verkaufen.

Gg. Borbonus Ww.

Steinbach bei Hadamar.

Gebrauchter, noch sehr guter

Bauernwagen

mit Rasten und Leitern bill.

zu verkaufen. 4840

Adolf Schäfer,

Willmenrod. Schmiedemstr.

50 M. wochl. u. mehr

verdi. Sie u. Sie

uns Vertretung

f. Kleinbez. über-

nehmen. Gar. stündl.

2 M. Jeder ist Käufer.

Poetters & Schäfer,

G. m. b. H., Barmen 8.

Leichtes Rassenpferd

(Klappstute) weiß überzählig.

preiswert zu verkaufen. Näh.

in der Exp. d. Bl. 4858

Ein Kessel für Warm-

wasser-Anlage, in gutem

Zustande, billig zu ver-

kaufen. 4904

Franz Traudt,

Freienbieg.

Steinbruch- und

Ofen-Arbeiter

suchen 4911

Lahnkalkwerke Gl.

Ein jüngerer solider

Knecht

per sofort gesucht.

4910 Holzheimstr. 32.

Eine gutgeh. Schneid-

maschine (Opel) wegen Ge-

schäftsaufgabe bill. abzugeb.

Johann Mal,

4894 Schneider, Elar.

Installateur

für elektrische Lichtanlagen

gesucht. 4907

B. Schütz, Niederbrechen.

la. Johannisbeeren

und Himbeeren

liefert zu billigen Tages-

preisen, für Limburg frei ins

Haus 4912

Gartenverwaltung

Schloß Fehrn.

Gaus mit Garten an der

Diezerstraße per 1. Oktober

zu vermieten.

4918 Unt. Grabenstraße 3.

Getragene Herrenkleider

billig abzugeben. 4847

Wegzugsh. 1 Schaufelher-

abschl. som. 1 Gramoph. bill.

abzugeb. Hospitalstr. 1 part.

Schön möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten.

4913 Frankfurterstr. 14.

Freundl. Wohnung zu

vermieten. 4890

Gl., Limburgerstr. 30.

Freiwillige Feuerwehr

Limburg.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Probe

des ersten u. zweiten Zuges.

4885 Das Kommando.

Ein tüchtiger, zuverläss.

Maurerpolier

gesucht. 4848

Ph. Dorth,

Reddinghausen i. W.

Ein Monatsmädchen

sofort gesucht. 4914

Zu erf. in der Exp.

Monatsmädchen f. nachm.

gesucht. Näh. Exp. 4905

Jüngeres Dienstmädchen

gesucht. 4816

Unt. Grabenstr. Nr. 37.

Kinderwagen gut erhalt.

bill. zu verkaufen. 4899

Gl., Rathausstr. 12.

Voranzeige

Unser diesjähriger

Saison- Räumungs-Verkauf

beginnt
am 1. Juli

Um eine möglichst radikale Räumung
sämtlicher Saisonwaren zu erzielen,
sind in allen Mode-Abteilungen unse-
res Hauses die Preise aufsehen erre-
gend billig gestellt.

Grosser
**SONDER-
VERKAUF**
in
Weisswaren
Wäsche
Aussteuer-Artikeln

Wegen Vorbereitung zu diesem
großzügig angelegten Sommer-
waren-Ausverkauf bleiben unsere
Lokalitäten Mittwoch den 1. Juli
bis 10 Uhr morgens
geschlossen.



Kaufhaus
A. Königsberger
DIEZ.

Amtliche Anzeigen.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

P. Gotthardt, Limburg.

1. Die Prokura des Theodor Lehnardt ist erloschen.
2. Fräulein Maria Laturner in Limburg ist Prokura erteilt in der Weise, daß sie in Gemeinschaft mit einem der übrigen Prokuristen die Firma zu zeichnen hat.

Limburg, 24. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.

Vergleich.

Rennerod, den 17. Juni 1914.

Der Landmann Wilhelm Stecker von Wester-
nohe Angeklagter nimmt die gegen die Privatkläger

1. Kläger Josef Elnig,
2. Wagner Josef Preuss,
3. Landmann Josef Schmidt,

alle in Westernohe ausgesprochenen Verleumdungen mit
dem Ausdruck des Bedauerns zurück, und verpflichtet sich
die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Vergleich ist
binnen 2 Wochen einmal im Kassauer Boten öffentlich
bekannt zu machen.

Königliches Amtsgericht.

geg. Mayer geg. Diehl.

Grasversteigerung.

Mittwoch, 1. Juli 1914, vormittags 10 Uhr,
wird das diesjährige Heugras auf den Freiherrlich von
Dungern'schen Wiesen, Gemarkung Althaus, von circa
14 Morgen, an Ort und Stelle, im Distrikt Damm, par-
zellenweise, gegen Kredit bis Martini d. Jz. versteigert.
Schloß Dehen, den 27. Juni 1914.

4898 Freiherrl. von Dungern'sche Rentel.
Stähler.

Nigrin
bester Schuhputz

gibt dem Leder präch-
tlichen, wasserfesten
Dauer-Hochglanz und
färbt nicht ab.



Alleiniger Fabrikant:
Carl Göttinger in Göttingen.

Eauberes anständiges Mädchen,

welches selbständig Haushalt
führen kann, sucht baldige
Stellung in einem besseren
Hause, wenn möglich in
Limburg an der Lahn.
Off. unt. 4814 a. d. Exp.
des Blattes.

Junge Verkäuferin,

mit prima Zeugnis, sucht
per 1. August Stellung in
Colonialwaren- oder Butter-
und Eier-Spezial-Geschäft.
Geht. Offerten sind zu richten
unter 4801 an die Exped.

20 Brucharbeiter

stellen ein bei hoh. Accord-
od. Stundenlohn 4868

Westerburger
Bafaltwerke.

Ein Mädchen

wird gesucht, das alle Haus-
arbeit verrichten, waschen,
bügeln u. auch kochen kann.
Näheres S a d a m a r Neu-
markt 13. 4829

Möbl. Zimmer zu verm.
4830 Hallgartenweg 11.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
mittag 1 Uhr unsern guten Bruder, Schwager
und Onkel, Herrn

Hauptlehrer a. D.

Joh. Christian Heun

im Alter von 67 Jahren, nach längerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit
den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewig-
keit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

J. A.:

Georg Streup.

Niederfelders, Ruffingen, 28. Juni 1914.

Das feierliche Exequienamt findet Dienstag
morgen 6 Uhr statt, Beerdigung nachmittags
3 1/2 Uhr.

Local-Gewerbe-Verein Limburg.

Am Montag den 29. Juni, abends 8 Uhr, findet
in der „Alten Post“ ein
Vortrag über die Nass. Lebensversicherungs-Anstalt
von Herrn Oberkommissar Jörg aus Wiesbaden
statt, wozu wir unsere Mitglieder und alle Interessenten
einladen. Eintritt frei. 6113

Der Vorstand.

Schöne 3-Zimmer-Woh-
nung mit Zubehör per 1.
Oktober an ruhige Leute zu
vermieten. 4808
Näb. Offheimerweg 4 p.

Besseres möbl. Zimmer
zu vermieten. 4804
Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

Neue Kartoffeln

gelbe per Zentr. Mt. 9.—
ab hier gegen Nachnahme.
Ferner neue Obstkörbe, 50
Pfd. haltend, 75 Pfg. p. Stk.
empfiehlt 4846

Jakob Frenz Jr.,
Ballendar a. Rh.

Cölner Benzin-Raffinerie

G. m. b. H.

Eupenerstr. 144 Cöln-Braunsfeld Fernspr. A 8044

liefert:

Alle Sorten Benzin, sowie
90% gereinigtes Benzol

in anerkannter Güte.

4900

Mäßige Preise.

Prompte Lieferung.

Wir haben für

4901

Limburg und Umgebung

eine Vertretung unter günstigen Beding-
ungen an rührigen Herrn zu vergeben.

— Anerbieten direkt erbeten. —

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitig-
keit vorm. Allgemeine Versorgungsanstalt.

Versicherungsbetrag 820 Millionen Mark.

Möbliertes Zimmer zu
vermieten. 4879
Holzheimstr. 10 II.

Zwei schöne möblierte
Zimmer zu vermieten.
4881 Parkstraße 9, I.

ausgegeben am 24. Juni 1914
in Berlin im Dienstgebäude
der Königl. General-Lotterie-
Direktion.

Deutsche Luftfahrer- Lotterie

400.000 Lose 16.178 Gewinne
im Werte von Mark

360.000

welche in 3 Ziehungen und zwar
am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept.
und vom 28. bis 31. Decbr. 1914
zur Verlosung gelangen.
Hauptgewinn im Werte v. Mark

60.000

40.000

30.000

25.000

20.000

10.000

1000

1000

204

Loszahl 3M. ohne jede Nach-
zahlung für alle
drei Ziehungen gültig. (Porto-
uligste Gewinnaufgabe für die
Zahlung 30 Pf. extra in allen
Lotterieschritten, sowie b. d.
Kgl. Lotterie-Direktion, haben.)

A. Mölling, Hannover

und Berlin W. 9, Leipzigerstr. 4.

28 Jahre litt ich an einem bläschenartigen Gesichtsausschlag.

Ich wendete die verschiede-
nen Mittel vergeblich an.
Durch Schaumaufgabe mit
Obernacher's Med.-Gerba-
Seife erzielte ich rasche
Heilung. So schreibt Frau
V. Hartmann, Wiesbaden.
Gerba-Seife a. Stck 50 Pf.
30% stärkt Präp. Mt. 1.—
3. Nachbehandlung Gerba-
Crema a. Tube 75 Pf.
Glasdose Mt. 1.50. S. b. i.
d. Apoth., Drog., Parf., jew.
bei 5239

Dr. H. Kexel.

Drogerie zum roten Kreuz

Süchtige Erdborbeiter

f. Wasserleitungsbau Weiter-
feld (Station Korb) gegen
hohen Lohn gesucht. 4798
Weibungen auf der Bau-
stelle beim Schachtmeister
Horn und beim Unter-
nehmer Götgen Markt-
hausen bei Hagenburg.

Volksbank in Bayreuth
gibt jedem neu aufgenommenen
Mitglied Darlehen bis 1200
Mk. gratis. 6042